

Christophe Kotanyi*, *Cent dérives / A Hundred Drifts / Hundert Driften***

Christophe Kotanyis 500-seitiges Konvolut „*Cent dérives / A Hundred Drifts / Hundert Driften*“ ist Ende 2020 im Verlag gegenstalt erschienen und enthält einhundert Essays, einhundert Reisen in die Gedankenwelten der ungarischen Philosophen Lajos Szabó (1902-1967) und Béla Tábor (1907-1992). Die Essays sind Text-Ensembles auf französisch, englisch und deutsch. Das entspricht Kotanyis Auffassung, dass die gleiche Aussage in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Bedeutungen und Assoziationen hervorruft (vgl. 128f).

Der Titel „Hundert Driften“ erinnert an Rimbauds Gedicht *Le Bateau ivre*. Wird dort das trunkene Boot von Winden und Strömungen über das Wasser getrieben, so sind es hier die Paradoxien der mathematischen Mengenlehre, die die philosophische Reise zu einer taumelnden Odyssee ohne Odysseus werden lassen. Zwar bildet die Mengenlehre das Fundament des Begriffs der Zahl, des widerspruchsfreien Denkens und der gesamten technisch-wissenschaftlichen Moderne, aber nur um den Preis einer fundamentalen Krise. In der Auseinandersetzung mit dem mathematisch Unendlichen und der endlosen Reise durch Russels Meta-Ebenen hat die Mengenlehre Paradoxien und Unstimmigkeiten offenbart, die von Wissenschaft und Technik nicht nur ignoriert wurden; sie wurden vielmehr dergestalt ausgeschlossen, dass der Ausschluss zu einer Rahmenbedingung von Wissenschaft und Technik wurde. Eine Kernthese des Buchs lautet deshalb: Die Unstimmigkeiten und die Krise der mathematischen Mengenlehre sind auf Strategien der Moderne zurückzuführen, die zu einer Atomisierung und einem Zerfall der Sprache und der Welt geführt haben. Dieser Prozess reicht bis zur Digitalisierung des Alltags, zur Automatisierung, zur technisch-wissenschaftlichen Mechanisierung und deren spektakulärer Medialisierung.

Um die Situation angemessen analysieren und beschreiben zu können, führt Kotanyi drei Begriffe ein: „Fraktivität“, „Metagression“ und „Heterostase“ (393). Fraktivität (frame-activity) beschreibt einen Zustand, in dem dessen Rahmenbedingungen selbst zum Inhalt werden. In der nicht-linearen Bewegung der Metagression (390) wirkt der Output auf den Input ein, und im Zustand der Heterostase (391) entsteht ein stabiles Ungleichgewicht, indem eine passive Position in ihre aktive Opposition umschlägt. „Fractivity, metagression and heterostasis are the logical formulae for the suspension of logic, in accordance with the spirit of mathematics, which always urges for the violation of its own rules. It always calls for dancing on a floor that dances, and that dances with the dancer.“ (393)

Übergreifend zeigt sich Kotanyi zufolge, dass die scheinbar heterogenen Domänen des mathematisch Unendlichen und des Sakralen etwas gemeinsam haben (135): Im Gegensatz zu Wissenschaft und Technik müssen sie sich mit den Paradoxien von Teilen und Ganzem auseinandersetzen, und sie erfahren dadurch an sich selbst eine instabile „Auseinander-Setzung“ – im Gegensatz zur wissenschaftlichen Moderne, die der Wirkmacht des Paradoxen zu entkommen versuchte. Im Sakralen zeigen sich Divergenz, Driften und Auseinanderdriften. Driften bedeutet in diesem Sinn auch, auf der Suche zu sein nach Auswegen aus dem Dilemma einer ihre Grundlagen verleugnenden Moderne.

* *Christophe Kotanyi, 1949 geb. in Budapest; 1973 Diplom in Physik; 1981 Promotion in Astrophysik. Lebt in Berlin und übersetzt u.a. die Werke von Lajos Szabó und Béla Tábor ins Französische, Deutsche und Englische.*

** *Christophe Kotanyi, *Cent dérives / A Hundred Drifts / Hundert Driften*, Berlin: gegenstalt Verlag, 2020, gebundene Ausgabe. ISBN/GTIN 978-3-9813156-8-4.*